

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 11

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

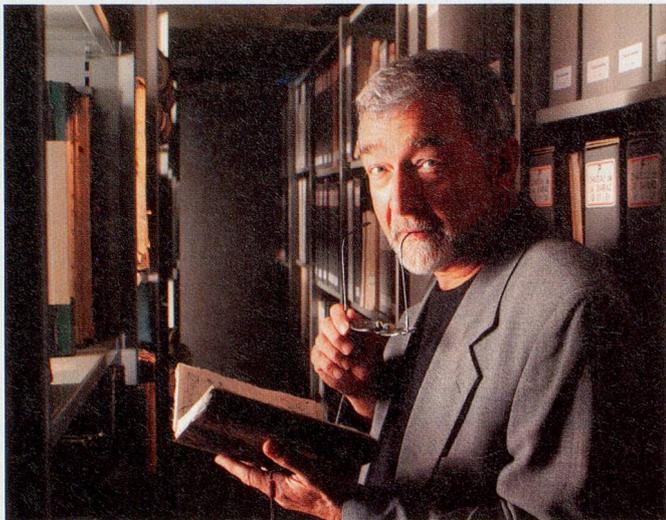
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Zeigefinger im Geheimarchiv:

Walter Eggenberger kehrt für eine neue Serie auf den Bildschirm zurück.

Geschichte(n) mit einem Augenzwinkern

Für die zehnteilige Serie «Aus dem Geheimarchiv» kehrt Walter Eggenberger an den Bildschirm von SF1 zurück. Aber nicht wie weiland in «10 vor 10» mit erhobenem Zeigefinger.

Die neue TV-Reihe des Schweizer Fernsehens will – mit einem Augenzwinkern – Schweizer Genie und helvetisches Erfindertum rehabilitieren und damit unser angeschlagenes Selbstbewusstsein stärken. Was, wenn hinter jeder grossen Erfindung oder Heldentat ein Eidgenosse oder eine Eidgenossin stecken würde? Und was, wenn die offiziellen Erfinder und Helden der Geschichte Hochstapler oder Betrüger gewesen wären? Nach den zehn Folgen «Aus dem Geheimarchiv» muss die Geschichte des letzten Jahrhunderts neu geschrieben werden, hat doch das mysteriöse Büro der «Bundeskommision für die Rehabilitation des Heldenerbes» in Bern erstaunliche Dokumente aufgestöbert. Die Erfindung der Anti-Baby-Pille, der elektrischen Glühbirne oder die ersten

Schritte auf dem Mond haben eines gemeinsam: Sie wurden von Schweizerinnen und Schweizern realisiert!

Die Fernsehreihe ist als virtuoses Spiel angelegt: Die Autoren wechseln munter die verschiedenen Ebenen, mischen dokumentierte Fakten mit schrägem Humor, authentische Archibilder mit Szenen reiner Fiktion. Für das Schweizer Fernsehen meldet sich Walter Eggenberger «Aus dem Geheimarchiv»; der ehemalige Anchorman von «10 vor 10» ist vor allem seines berühmt-berüchtigten erhobenen Zeigefingers wegen noch in bester Erinnerung, doch hier beweist er, dass er das Augenzwinkern ebenso perfekt drauf hat! *Jack Stark*

«Aus dem Geheimarchiv»: Ab 29. Oktober jeden Sonntag um 17 Uhr auf SF1.

Tipp 1: Zwei Dokumentationen über Bertrand Piccard und Familie: «Das Leben als Ballonfahrt» am Donnerstag, 26. Oktober, 20.00 Uhr, «Die Piccards» am Montag, 6. November, 22.20 Uhr, beide SF1.

Tipp 2: In der neuen Folge «Schwedische Gardinen» von «Total Birgit» landet Frau Iseli alias Birgit Steinegger im Gefängnis und sorgt dort für allerlei Unruhe. Am Freitag, 27. Oktober, 20.00 Uhr, SF1.

Tipp 3: Nicole Himmelreich führt durch die Heimat- und Volkstheaterszene der Schweiz und besucht eine Theatergruppe im Entlebuch. «himmelreichschweiz» am Donnerstag, 9. November, 20.00 Uhr, SF1.

... WER IST WER BEI RADIO DRS

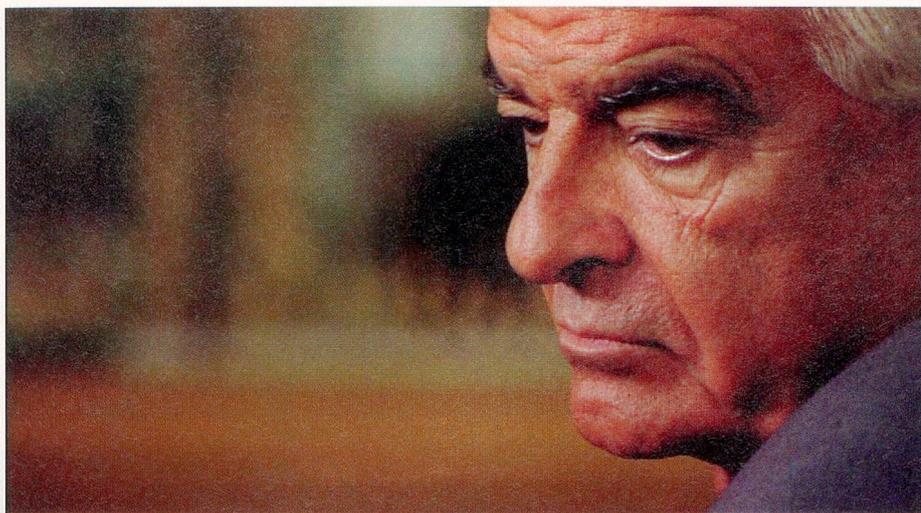
Nik Hartmann

Wissen Sie, was ein «Hurrlibutz» ist? Nik Hartmann ist – gemäss eigenem Bekunden – einer: Er ist Radiomoderator, Fernsehpräsentator, Hörspielautor, Ex-Jus-Student, Ideengeber für Werbespots, Medienmacher mit eigener Firma und vieles mehr. Die einzige Konstante in seinem Leben ist – wiederum nach eigenem Bekunden – Ehefrau Carla, mit der der heute 34-Jährige seit dem 19. Altersjahr zusammen ist! Doch schön der Reihe nach. Geboren als Dominik Hartmann am 1. Juni 1972 in Burgdorf, aufgewachsen und Schulen in Cham und Zug, nach der Matura mit Freundin Carla nach Bern zum gemeinsamen Jus-Studium, das die Frau im Gegensatz zu ihm abgeschlossen hat. Statt in die Uni zog es Nik zum Radio, zuerst ab 1994 als Moderator und Redaktor zu Radio Extra Bern, dann ab 1996 zu Radio 24 in Zürich und schliesslich ab 1999 zu DRS 3, wo er unter anderem die samstägliche Unterhaltungssendung «Uri, Schwyz und Untergang» moderiert. «Ich war schon als Kind ein eifriger Radiohörer», erzählt Hartmann,



Vielseitig: Nik Hartmann fühlt sich in verschiedenen Medien zu Hause.

«denn beim Radiohören kann man sich in der Fantasie so viel vorstellen.» Seit September 2005 kennt man Nik Hartmann auch als TV-Moderator. Einmal pro Monat präsentiert er die Sendung «Fensterplatz», deren nächste Folge am 2. November (21.00 Uhr, SF1) aus dem Emmental und Umgebung, seiner alten Heimat, kommt. Der «Medienmacher» – so heisst auch seine Firma – ist zudem der kreative Kopf der TV-Spots mit dem Motto «einfach mal zuhören», in denen kleine Kinder Prominenten wie Köbi Kuhn, Anna Maier und Stefan Angehrn Geschichten erzählen. Nik Hartmann hat selber zwei kleine Kinder, vier- und einjährige Buben. Die Familie lebt in Zug.



Schweizer Pass, griechische Seele: Physiker Argyris Sfountouris schildert in Stefan Haupt's Film «Ein Lied für Argyris» seine erschütternde Lebensgeschichte.

Film gegen das Vergessen

Nach dem Dokumentarfilm «Elisabeth Kübler-Ross» überzeugt Stefan Haupt mit «Ein Lied für Argyris», einer überzeugenden Dokumentation über einen Griechen in der Schweiz.

Distomo, 10. Juni 1944. Um einen Partisanenangriff zu rächen, richteten Offiziere und Soldaten der deutschen Wehrmacht in dem griechischen Dorf ein Massaker an. Über 200 Menschen metzeln sie auf grausamste Weise nieder. Darunter auch Kinder und fünf ungetaufte Säuglinge. Argyris Sfountouris überlebt. Obwohl er damals erst dreieinhalb Jahre alt war, bringt er die Bilder seiner ermordeten Eltern nicht mehr aus dem Kopf. Heute ist er 66 Jahre alt, ein gewinnender, blitzgescheiter Mann. «Ein Lied für Argyris» erzählt die erschütternde Geschichte seines schier unglaublichen Lebens. Stefan Haupt, der mit den Dokumentationen «Elisabeth Kübler-Ross» und «Downtown Switzerland» überzeugte, ist ein Meisterwerk gelungen, das unmittelbar unter die Haut geht.

Mit neun Jahren kam Argyris in die Schweiz, ins Pestalozzi-Kinderdorf nach Trogen. Dort konnte er behütet aufwachsen. Er studierte Physik und wurde Lehrer. Den Kontakt zur griechischen Heimat brach er nie ab. Regelmässig besucht er die wenigen Verwandten, die ihm geblieben sind. Darunter seine ältere Schwester, die sagt, ihr Verstand sei unmittelbar nach dem Massaker stehen geblieben. Sie hat ihr Leben in Pflegeheimen verbracht. Das ist nur einer der Gründe, weshalb Argyris dagegen kämpft, dass sich Deutschland um die Verantwortung drückt. Das Erstaunliche ist, dass er nicht verbittert, sondern entschlossen wirkt. Entschlossen, zu verhindern, dass das Massaker von Distomo klammheimlich unter den Teppich des Vergessens gewischt wird. *Reto Baer*
Kinostart: 2. November.

AUCH HÖRENSWERT



Herzerwärmende Töne

Er ist ein Mann mit vielen Eigenschaften. Hardy Hepp ist Pianist und Liederschreiber, Maler und Dichter, Bühnen- und Lebenskünstler. Vor allem als Musiker ist er seit Jahrzehnten bekannt, mit einem reichhaltigen Repertoire an Liedern in Englisch und Zürichdeutsch. Die jüngsten Perlen sind auf der CD «Chömed Fraue» zu hören.

Mit den «Fraue» sind auch die Sängerinnen gemeint, die den Liedermacherschon zum dritten Mal auf einer CD unterstützen und seinen Liedern zu-

sätzliche Dimensionen hinzufügen. Sogar etwas Chinesisch ist zu hören. So, wie Hepp mit wenigen Worten komplexe Stimmungen und Geschichten transportieren kann, kommt auch die wunderbare Musik mit einer sparsamen Instrumentierung aus: Hardys Klavier und Keyboard, manchmal Geige, Saxofon, Flöte – und die stimmigen Stimmen. «Aber das isch nanig ales», versprechen Titel und Refrain des letzten Liedes auf dieser CD. Das wollen wir doch hoffen. *hzb*

Hardy Hepp: «Chömed Fraue», Sound Service, CHF 35.–. Bestelltalon Seite 70.

AUCH SEHENSWERT

Schatzkammer Tropen

Die Tropen zeichnen sich durch eine einzigartige Artenvielfalt aus, welche die Menschen seit je fasziniert hat. Die Sonderausstellung «Schatzkammer Tropen» im Naturama Aargau greift dieses spannende Thema auf und nimmt die Besuchenden mit auf eine Reise, in welcher die Beziehungen zwischen Europa und den Tropen thematisiert werden. Daneben gibts auch Begegnungen mit Grosswildjägern, Umweltschützern und Naturforschern von einst und heute.

Im naturwissenschaftlichen Teil stehen die Artenvielfalt und ihre Erforschung im Mittelpunkt. Auch die Probleme, mit denen viele tropische Regionen zu kämpfen haben, werden nicht ausgeklammert: Fragen zum Raubbau an den Wäldern und dessen Auswirkungen auf das Klima werden genauso angesprochen wie die Anfälligkeit der Böden auf Erosion. Die Sonderschau wird von einem umfangreichen Begleitprogramm abgerundet, in dem unter anderem Filme, Vorträge, kulturelle Veranstaltungen und Gesprächsrunden enthalten sind.

«Schatzkammer Tropen», Naturama Aargau, Aarau. Geöffnet Di bis So, 10 bis 17 Uhr.



...AUCH SEHENSWERT

Plakate aus Japan

Bei uns ist das japanische Grafikdesign einem eher kleinen Kreis bekannt. Das Museum für Gestaltung in Zürich wartet nun mit einer Ausstellung auf, in der die einzigartige Ästhetik, Ausdruckskraft und drucktechnische Raffinesse der Werke aus dem Land der aufgehenden Sonne dargestellt wird. Zu entdecken gibt es in dieser Schau rund 1000 Plakate, die in den letzten 15 Jahren kreiert wurden. Darunter Exponate renommierter Gestalter, aber auch solche der jüngeren Generation. Dieser Mix ermöglicht es, einen Überblick zu gewinnen und Tradition sowie Innovation miteinander in Beziehung zu bringen.

«Japanische Plakate – heute», Museum für Gestaltung, Zürich. Bis 3. Dezember. Geöffnet: Di bis Do 10 bis 21 Uhr, Fr bis So 10 bis 17 Uhr.



...AUCH SEHENSWERT

Alpine Bilderwelten

Das Kunsthaus Zürich hat sich für einmal ganz den Alpen – und der faszinierenden Bilderwelt, die daraus entsprungen ist – verschrieben. Zu sehen ist eine bunte Palette an Exponaten: Der Bogen reicht von der Alpenmalerei des 18. Jahrhunderts bis zu von den Alpenbewohnern selbst gestalteten Darstellungen der Berge und des Alltags in den Bergen. Auch religiöse Votivbildchen, kartografische Modelle und frühe touristische Fotografien fehlen nicht. «In den Alpen» wartet mit 3000 Werken auf, darunter solche von Arnold Böcklin, Giovanni Giacometti, Ferdinand Hodler, Gerhard Richter und William Turner.

«In den Alpen», Kunsthaus Zürich. Bis 2. Januar 2007. Geöffnet Di bis Do 10 bis 21 Uhr, Fr bis So 10 bis 17 Uhr.



Parade der Altmeister

Das Alter ist nicht für alle Musiker gleich schwierig. Lassen bei den Instrumentalisten die motorischen Fähigkeiten nach, so werden die Dirigenten mit der Reife immer besser.

Zum Beispiel Claudio Abbado. Eine schwere Krankheit hatte den heute 73-jährigen Weltstar und Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker zum Rücktritt gezwungen. Dies machte ihn frei für sein «Traumprojekt». Michael Haefliger, der Intendant des Lucerne Festivals, ermöglichte es dem Altmeister, das hoch profilierte Lucerne Festival Orchestra zu gründen und zu leiten. Die von Abbado auserwählten Spitzenmusiker treffen sich einmal jährlich in Luzern, um unter dem Maestro hinreisende Konzerte zu geben.

Die DVD des Luzerner Eröffnungskonzerts 2005, in dem Alfred Brendel Beethovens Klavierkonzert Nr. 3 spielte und Abbado die Sinfonie Nr. 7 von Anton Bruckner zelebrierte, hält die Orchestersensation fest: unerhört die Musikalität der Bläser, die ökonomische, ausdrucksstarke Gestik des Dirigenten und nicht zuletzt die «verpflasterten» Fingerkuppen von Alfred Brendel, die man nur in der Nahaufnahme sieht. Auch der grosse Saal des Kultur- und Kongresszentrums Luzern kommt in seiner festlichen Pracht und Dimension eindrücklich zur Geltung.

Bernard Haitink, der gefeierte Gastdirigent in der Tonhalle Zürich, hat seine Karriere vor allem als langjähriger Chefdirigent des Concertgebouw Orkest Amsterdam geschmiedet. Auch er ist mittlerweile hochbetagt und läuft immer wieder zu geistiger Hochform auf. Zurzeit befasst er sich vor allem mit den Sinfonien von Dmitri Schostakowitsch. Auch seine unerhört organischen Mahler-Interpretationen sind unvergessen.



Eine Orchestersensation: Claudio Abbado überzeugt mit dem Lucerne Festival Orchestra auch auf CD.

Neuerdings kann man Haitinks Auffassung von Mahlers 1. und 2. «Auferstehungs»-Sinfonie (mit Chor) auch auf DVD erleben, mit den Philharmonikern in der akustisch ausgezeichneten Berliner Philharmonie.

Interessant ist auch der Werdegang des Komponisten und Dirigenten Pierre Boulez. Als Komponist hat der 1925 geborene Franzose Generationen von Nachwuchsmusikern mit seinen wegweisenden Ideen inspiriert. Auch als Dirigent gehört er zur Elite. Besonders spannend sind seine Interpretationen der französischen Musik, weiss er doch die kühle Eleganz und den französischen «Esprit» brillant zu vermitteln. Die beiden Klavierkonzerte von Maurice Ravel hat er mit Krystian Zimerman eingespielt: rhythmisch prickelnd und mit elegantem Schwung. Dazu die «Valse nobles et sentimentales», eine geniale Abrechnung mit dem leicht dekadenten Wienerwalzer.

Sibylle Ehrismann

- Claudio Abbado, Lucerne Festival Orchestra: Eröffnungskonzert 2005 EuroArts DVD 2054649, CHF 46.–. ■ Bernard Haitink dirigiert Mahlers Sinfonien Nr. 1 und Nr. 2, Philips DVD 004400743131, CHF 46.–. ■ Pierre Boulez dirigiert Ravel, DGG CD 449 213-2. CHF 39.–. Bestellatalon Seite 70.